

und gefährdete nur zeitweilig lebhaftes Geschützfeuer.
Im Osten geht es weiter fliegend vorwärts. In den Waldpartien und im dichten Siebenbürgen holen sich die Russen bei ihren vergeblichen Bemühungen, unseren Siegeslauf in der Waldstrecke aufzuhalten, schwere Verluste. Die Verluste blieben bis zum ganz bedeutenden ersten Vorstoß abgelesen, beharrlich aus. Die feindlichen Nachbatter wurden in Wehrmännern zurückgedrängt und außer Höchst aus Compulung genommen. Compulung liegt 43 Kilometer nördlich von Piestitz und 28 Kilometer südöstlich vom Lützburger Waß durch den die Straße von Kronstadt führt. Diese Straße heißt den unsern mit der Erbauung von Compulung offen. Die Aufgabe, das südlich vom Donauübergang am 23. November 4000 Gefangene machten und 62 Gefaschde erbeuteten ist ein handgreiflicher Beweis für die Schmadung des Feindes. In Mazedonien hatten die Mischmach-Armeen Sarrails neuerliche Mifserfolge.

Die Deutsche Reichsflagge beriet am Donnerstag den Gefaschden über den vaterländischen Mischdienst in amerier Stellung. § 1 der Vorlage, der die Einbringung eines Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahre vorseht, wurde unverändert angenommen, nachdem sich auch die Wehrer aller Parteien bis auf den der Sozialdemokratie bis angedauert hatten. In § 2, der den Kreis der Personen festsetzt, die zum vaterländischen Mischdienst zählen, betonte Staatssekretär Helfferich, daß auch die Tätigen in den Krantentessen und Arbeiter-Berufsan als vaterländischer Mischdienst gelte. General Eöner erklärte die Ausdehnung auch auf Banken und Versicherungsgesellschaften. Staatssekretär Helfferich sagte Förderung der Sildstoff-Annanke zu. Abg. Dittmann (Sog. Abg.) sprach für die Befrei. Abg. Geib (Wall) für die Verbotsfrist. Abg. Strödingen (Abg.) der die Tribüne mit zwei starken Soldaten untern Arm betrat, wurde mit Heiserkeit empfangen. Abg. Wegler (Sp.) feierte die Frauenarbeit in der Wandbilder. Abg. Wurm (Sog. Abg.) forderte die Aufnahme von Landparlaments mit den Arbeiterorganisationen in das Gesetz. Abg. Kuntze (Sog. Abg.) meinte, die übermäßige Frauenarbeit schmale die Volksschaft. Staatssekretär Helfferich nahm noch einmal zu längerer Ausführungen das Wort. Die Verhandlungen sogen sich wieder bis in die späten Abendstunden hinein.

Über den Donauübergang der Heeresgruppe Mazedonien

mird uns von zulänglicher militärischer Seite geschrieben: Nachdem Teile der siebenbürgischen Arme die malachische Kiebelne erreicht hatten, war für die Heeresgruppe des Generalsfeldmarschalls v. Madsen die Zeitpunkt herangereift, den seit langem geplanten und in allen Teilen vorbereiteten Vorstoß über die Donau zum Angriff zu bringen. Seit dem Übergang war die Besatzung geleerte erste Stelle des Grenzstroms seit Monaten ausersehen. Das hochgelegene bulgarische Donauufer besetzt hier weitlich die feindlichen Stellungen. Dufarese liegt in nordöstlicher Richtung in der Nähe etwa 100 Kilometer vom Südkoas entfernt. Von Nordwesten näherte sich die Kanallerte des Generals v. Falkenhain. Das Nordwesten sagte von Norden nach Süden her einander. In ein stilles Schloß wurden die übersee der geschlagnen rumanischen Verbände der gemalmten Wirkung der ineinander greifenden Operationen zu erinnern. Sie hatten bereits bei Sotfioo den Mersuch preisgegeben. Ein erster rascher Gewinn von größter Bedeutung! Die vor den rumanischen Truppen zurückgewiesenen, aber aus dem großen Schlachtfeld waren an Mazedonien an Mazedonien. In ein stilles Schloß wurde der rumanischen Generalfeldmarschalls v. Madsen so überraschend in die Platte, daß ihre neuen Stellungen sofort fast bedroht wurden. So erstellte auch hier wieder die Übertragung neben dem militärischen Erfolge eine durchgreifende moralische Wirkung.

Während der Feind noch östlich durch die Ereignisse in der Dobruha in Richtung genommen war, wurde durch das nachbarschaftliche Aufeinanderarbeiten der feindlichen Stellen vor seinen Augen, aber von ihm völlig unbemerkt, der Donauübergang vorbereitet. Durch schisliche Bewachung wurde jeder Grenzposten unterbunden. Am Morgen der Nacht entsandten sorgfältig perbede Zufahrtsstraßen zum Meer. Die Stadt verberg hinter einer Mauer für fragekräftiges Geschütz. Hinter den Wäldungen grub sich vorerst schützbares Schloß als Versteck an nahen Stellen. Die Kanonen fanden unter der feindlichen rumanischen Front, die deutschen Patrouillen- und Motorboote, die Pontons und die zum Zusammenführen fertig bereitgestellten Brückenteile gediegenen Unterpfah. Angang hatte sich auf weiten Schienenwegen der für den Übergang erforderliche Hammerbau mit Munition, Gerät und Verpflegung gefüllt. Die Erkundung des gegenüberliegenden Ufers ließ das Baggage ausschließlich erkennen.

Nach dem Fall von Graiova kam für die südlich der Donau aufmarschierenden Verbände Truppen der Tag des Handel. Die Mäposten im Westen und Osten, an der mazedonischen und italientischen Front hatten es nicht verdächtigen können, daß sich hier starke deutsche, bulgarische, russische und österreichisch-ungarische Kräfte in Bewegung setzten. Vorausschickende Patrouillen und organisatorische Willensbewegung hatten schätzungs dafür Vorarbeit getroffen, daß abseits der starken Armeie, die den Feldzug in der Dobruha fortzuführen hat, an der Donau eine neue schlagbereite Offensivarmee entfiand, die den Donauübergang vollzog, und zu der mit dem freimerdenden Ufer in nachfolgender Stärke immer weitere Verbände stoßen können. Am 23. November, dem Tag des Herkommens, lag dichtgedrängter Nebel auf den gelben Fluten des Stromes. Der Angriff erfolgte, um den Feind zu täuschen, gleichzeitig an mehreren Stellen der Donau. Die Demonstrationen beschränkten sich jedoch nicht auf eine Artilleriefeinade; es wurden Inseln besetzt und an mehreren Punkten die feindlichen Ufer erlampf.

So blieb der Feind zunächst in Ungewißheit, wo der Vorstoß kritischen Erfolg zu erwarten war, so daß er sich zu verhalten hatte. Nachdem ihm das rasche Überlegen und Vordrängen der Truppen des Generalfeldmarschalls v. Madsen wohl unterdessen die Augen geoffnet hat, ist der Brückenfall bei Sotfioo kein Geheimnis mehr. Die Übertragung ist völlig gelückt. Das Unternehmen war so umständig vorbereitet, daß die deutschen und bulgarischen Regimenter fast ohne Verluste das ganze Ufer erreichten und innerhalb weniger Stunden die hart ausgebauten feindlichen Stellungen in ihrem Besiz hatten. Es wurde zunächst in im voraus besetzten Linien am ersten Tage ein engerer, am zweiten Tage ein weiterer Brückenaufbau ausgebaut und hinter deren Stütz die tallose Unübersicht des Gegners dazu benützt, schichten einzugreifen, Brücken zu schlagen, die räumlichen Verbindungen zu lösen, mit Ufer Stille eiltig die gesamten Brückenteile aus anderen Ufer zu schafen und deren Nachschubbedarf nachzuschieben.

Nachdem in ausgiebiger Keschäft Arbeit der Aufmarsch am dem jenseitigen Brückenaufbau beendet, die Operationskräfte an den stärksten feindlichen Gegenmaßnahmen gesichert

war, die Donau für den Nachschub festester Besatz und Hindernis mehr bildete, begann der Vorkampf. Alles entwidelte sich auf Grund der geleisteten Vorarbeit genau und präzise nach dem ergebnen Erfolge. Der Mechanismus wandelte sich einigefach zu werden.

Die Vorarbeiten und Durchführung dieses Donauüberganges wird in der Kriegsgeschichte als ein meisterliches Vorbild weiterleben. In jedes Stellen ist nimmere die Donau in diesem Kräfte unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Madsen erfolgreich überwunden worden. Es stand die einmal aber nicht nur deutsche Truppen, sondern sämtliche Verbände zur Verfügung. Und gegenüber selbst bei dem mit dem Kriegsproben flachen Ausrüstung verbändeter Gegner.

Die römische Ereignissen. Unsere Siegesstimmung, so sagt ein Londoner Blatt nach Betrachtung der Kriegsentwicklung seit der großen Offensiv im Osten und im Westen hat uns dazu gebracht, die Aufgabe zu vergessen, daß der Feind gegenwärtig mehr Landgebiet der Entente in seiner Hand hat, als er jemals beanspruchte oder auch nur zu beanspruchten dachte. Er hat in seinem Besiz den Skandab nach dem Osten, der Berlin mit Wien verbunden, er behauptet Kanada, Polen, Teile des eigentlichen Russlands, Belgien (abgesehen von einem mäßigen Streifen) und einen wichtigen Teil des industriellen Frankreichs. Andererseits halten vor seine gansen Kolonien, seinen Handel und seine Nahrungsquellen. Wenn er in seine gleiche Front wieder jenen Zustand der Unabhängigkeit hat. Agrische Verturde, die Dinge ohne die Brille englischer Herrschaft zu sehen, sind in letzter Zeit in England nicht mehr vereinzel.

Wie der Reichstanzler seinen 60. Geburtstags feierte, das hat die Reichstagsversammlung gelebt, die sich bis um 10 Uhr abends ausdehnte und die erste Sitzung des Geleheninwesens über die vaterländische Dienstpflicht zu Ende führte. Arbeit, nichts als Arbeit, immer mehr als acht Stunden, ist genug das Doppelte, das ist der Zustand des Krieges. Und was der Arbeit! Die verantwortungsvolle und schmerze, die sich den selbst löst. Aber diese Arbeit trägt auch Früchte. Als der Kanzler an seinem Geburtstage in der ersten Abendstunde heimkehrte, konnte er sich zur Erledigung der noch vorliegenden dringenden Aufgaben mit dem Berufstagen an dem Schreibtisch setzen, einen der einziger bedenklichen und bedeutungsvollen Arbeitskräfte, die je das Parlament beschäftigt, in den hahren Jahren gekannt zu haben. Man muß die ungeheure Arbeitslast und die Aufopferungsfreudigkeit und politische Mächtigkeit des Kanzlers recht erfassen, dann empfindet man mit dem Kaiser, der seinen ersten vorantwärtigen Ratgeber telegraphierte: „Me römischen Glückwunsch gerade ich Ihres heutigen Geburtstages, den Sie nun schon zum dritten Male in erster Reihe feiert haben. Das wird ein angenehmes Fest für die Zeit, mit der Sie mit in schwerer Zeit mit Wat und Tat erfolgreich zur Seite stehen. Gott senke Ihnen auch im neuen Lebensjahre Gesundheit und Reiz zu weiterer Schaffen und Wirken im Dienste Ihres Königs und des geliebten Vaterlandes und gebe Ihnen und uns allen den eintlichen freudigen Wunsch dieser sturmbelegten Kampfzeit. Möge Ihr der haren.“

Die Worte des Kanzlers zum Jubiläumsgelächter, hatten trotz aller Schmutzfleckigkeit und Gedächtnis zündende Wirkung, weil ihr Inhalt sich mit der Persönlichkeit des Redners vollkommen bedee. Der Kanzler hob die fast übermenschlichen Taten unerer Truppen hervor, an die kein Wort des Dankes sparende, die uns aber im Bereich mit dem guten Gewissen hat, der aus die ersten und einzigen heeren Werte und bereit hat, den Krieg durch einen unier Dabein und unere Zukunft sühenden Frieden zu beenden, das Recht auf alle Zurückert preichen. Zu diesem Rechte aber müße die Mächtigkeit gehören. Jede Hand, die dahelien Geschäfte und Geschäfte schafft, erlegt einen Mann, schließt ein junges Leben in Schlingenabenden. Jede Hand, die labheim leiert, hilft dem Feinde. Das Geseht wandt nicht an jenen Fingern erhaben, sondern drungen in Trammelfeuer geboren. Die Mächtigkeit des Zwanges mußte vorgehen werden, denn die ehrene Zeit verlangt eifernen Willen. Gelingen kann aber das Wert nur, wenn es sich darstell als das Ergebnis nicht des Zwanges, sondern der freien Bewegung des ganzen Volkes. Und das dies geschah wird, für bürgt uns der Sinn, mit dem das ganze Volk sich auf den Krieg eingelassen hat, die die ersten und letzten von es es in ihrem Geseht abdrückt hat. Mit aufdenben, der höchsten Worten trat der neue Kriegsminister von Österreich für die Vorlage ein, die Staatssekretär Helfferich im einzelnen begründete. Die Arbeiterpolitischen Parteien traten amhänglich für die Vorlage ein, nur wünschten sie, bis aus die Vertreter der konservativen Partei, die vollständig einverstanden waren, hat das Mantelgeleschtes Schatzes am rfsere Einzelbestimmungen, die die Anwendung des Reichstags sich sichern und einmalige Sünden veruften. Neben der Vertreter der sozial. Arbeitergemeinschaf hatte den traurigen Mut zu behaupten, daß wir unter diesem Geseht nicht besetz daran wären, als wenn die Feinde ins Land kämen. Der Redner wurde zur Ordnung gerufen. Damit schloß die erste Sitzung des Geleheninwesens.

Deutscher Heeresbericht.

Wien, 30. November. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegslagebericht

Front des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Die erfolgreich vorrückende Donau-Armeie hat seit dem Strom-Übergang 43 rumanische Offiziere, 2421 Mann, 2 Schwere- und 36 Feldebgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Truppen des Generals v. Falkenhain nahmen gestern Piestitz und Compulung in Besiz. In Compulung gefiern 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgedat in die Hand der Bayern. Zwischen dem Unstalt und dem Zaxto-See lagten die Russen die zur Entlastung ihres ar bedrängten rumanischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter größtem Waffenaufgebot fort. Die Armeen der Generale v. Arz und v. Kocsek stonden seit an ganser Front bei Tag und bei Nacht in erlitterten Kämpfen gegen den immer wieder aufs neue vorrückenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Vorstoß brach zusammen. Kleine örtliche Vorteile können nicht daran ändern, daß die gro-

ßen Opfer des Feindes auch gekerk vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegslagebericht

Deutlich von Görz und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweilig sehr lebhaft.

Südlicher Kriegslagebericht

In Albanien unverständlich.

Wichtige Entscheidungen bevorstehend?

Sofia, 30. Nov. Nafoblanow äußerte in seiner Sotbraxrede, bald dürfte im bulgarischen wie in den übrigen Vierbündnerparlamenten eine wichtige Erklärung abgegeben werden, welche allgemeine Freude hervorruft wird. Diese Äußerung wird allgemein behaft kommentiert und dahin gedeutet, daß die bevorstehende Einnahme von Bularese nicht bloß strategische, sondern politische Wirkungen auf die Entente zeitigen und den Ausgang des Weltkrieges entscheidend beeinflussen dürfte.

Großfürst Nikolaus Besizhaber in Rumanien?

Wesel, 30. Nov. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet eine jüdische Meldung, wonach Großfürst Nikolaus eiltig in das Hauptquartier des Jaren berufen wurde, um den Oberbefehl der russisch-rumanischen Armeen in Rumanien zu übernehmen.

Deutscher Protest

Washington, 30. Nov. Graf Bernstorff überreichte dem Staatssekretär Lansing eine Note, in der gegen den Abtransport des deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Geandten aus Wien, London, eine Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung der neutralen Staaten und der elementaren Grundlagen der internationalen Gesittung bedauert, Einspruch erhoben wird. Lansing ist gebeten worden, den Protest Großbritanien zu übermitteln.

Das Geheimnis der deutschen Kriegsführung.
Amsterdam, 30. Nov. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ schreibt: Es muß zugegeben werden, daß die deutsche Armeileitung während des ganzen Feldzuges gegen Rumanien, immer wieder dort die meisten Truppen zusammenzuziehen verstand, wo man die größte Wirkung erwarten konnte. Man erkennt daran die Führung Hindenburgs, der früher in einem Interview sagte, das es nicht darauf ankomme, ob man über mehr oder weniger Truppen verfüge als der Gegner, wenn man nur dafür Sorge, an den Stellen rechtzeitig die Wehrkraft zu haben, wo der Gegner mit der größten Aussicht auf Erfolg getroffen werden kann.

Deutsche Kräfte an der rumanischen Königsgranz in Curtea de Arges.

Berlin, 30. Nov. Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumanischen Königsgranz in den Besiz der deutschen Truppen gekommen. Der Kaiser hat befohlen, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchzuziehen, an den Gränzern des verlorbenen Königslandes Kräfte niederlegen.

Verleitet

London, 30. Nov. Lloyd meidet: Die drei englischen Dampfer King Walcott (4 351 Tonnen), Woresby (1 688 Tonnen) und Maude Raissen (1 222 Tonnen) sowie der norwegische Dampfer Petra (1 688 Tonnen) und der spanische Dampfer Lucienne sind versenkt worden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Aktuell unserer letzten Artikel ist verbunden.

Teuchern, den 1. Dezember 1916

Um späteren Generationen einen Einblick in die Ereignisse des Weltkrieges zu gewahren, beabsichtigt das Lehrercollegium von Teuchern eine **Kriegsalltagsgeschichte** zu schaffen. Neben der Weltchronik soll sie eine Tagesordnung enthalten, damit die kleinen Ereignisse des Krieges nicht verloren gehen. Zu diesem Zwecke wird sie aus folgenden 8 Teilen bestehen: I. Allgemein: Die Einleitung. Kurz: Der Anlauf zum Kriege. Der Befehl zur Mobilisierung. Die Ausrufe des Kaisers. Die Kriegsführung des Reichsoberstes. Die einmütige Erhebung aller Deutschen. Der Handabzug. II. Die Mobilisierung, wie sie am Orte bekannt wurde (Ort, Zeit, Art, Eindruck). Die Kriegserklärung. Ausmarsch der Einberufenen. Kriegstraumagen. Anlauf von Weibern und Internierten. Einmischung auf Eigenmacht und Post, Fern- und Brückenverkehr. Spione, Flieger, Aufschloß. III. Die Kriegsteilnehmer. Zahl, Name, Schicksal. IV. Die Zurückbleibenden. Des Krieges Einfluß auf das Leben der Bevölkerung am Schulorte. Arbeitsmangel. Erfolg derselben durch Kriegsgelangen. Gutes- und Mißverhältnisse in den Ortern. Verteuerung der Lebenshaltung. Wehrpflicht. Besondere Vorkriegs- (Kriegs-, U. d. U. Kriegsgröße und Wehrfähigkeit. Kriegskrieg, Mannschafsdienst, Vorkriegs- Sammlungen dafür - Maßnahmen der Erbscheider bei Familien der Kriegsteilnehmer, Staats- und Gemeindefürsorge, Weissen für Wälderinnen zur Wohnungsmiete u. a., Sammlungen für Kriegsgelangene, Wehrnachlässigen, Sendungen der Vereine an Krieger, die Anlegung des Eiferen Kreuzes, Verwendung der Beträge, Kriegsüberlebenden-Woche. VI. Sammlungen: (Kollfchesen, Gummi, Leder, Metall, Brennstoff, Offizieren, Kostanten, Früchte des Weidwuns. Kriegsgemeinschaften, Sonnenblumenbau, Gold für die Kriegskost, Umtausch von Geldwaren, Papiergeld, Darlehenstellen, Kriegsanleihen in Teuchern. VII. Ernährung der Bevölkerung. Besondere Vorträge, Alkoholmangel, Holzfindung, Sparamer Verbrauch, Brotkarten, Verteilung von Brotgetreide, Ausnahmen des Getreides, Kriegesbrot, Kartoffelverfäuerung, Fleischkarten, Butterkarten, Fettkarten, Seifenkarten, Vorkriegsstellungen, Beschlagnahme (Obst etc.) Einwirkung der Ernährung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Winterkarten, Selbstverpflegung, Winter mit Lebensmitteln, Bezugscheine für Weidwaren, Vorkriegsbesitz. VIII. Kriegsergebnisse, Sieges- und Weidwunsfragen, Kriegesergebnisse, Gründung der Jugendkompanie, Veranstaltungen derselben. Kriegesende. Kämpfe im Weidwaren, Verteilung der Jugendgelder und des Darlehens. — Damit das Werk möglichst vollständig wird, werden die Einwohner und Behörden von Teuchern gebeten, die oben ge-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreisaußschusses für den Landkreis Weißenfels folgendes verordnet:

§ 1. Der Führer eines Hundes ist verpflichtet, für die Hundebunde ein Gefäß zum Tränken und in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai eine trockene, genügend dicke Unterlage sowie eine Decke bei sich zu führen. Er hat die Hunde rechtzeitig zu tränken und bei Kälte oder nachfolgender Witterung ihnen, sobald das Gefäß voll ist, die Unterlage unterzubretten und sie zu bedecken.

§ 2. Kettenhunden ist bei größerer Wärme das Trinkwasser öfters zu erneuern.

Bei kalter Witterung ist ihnen eine warme Unterlage durch reichliches Stroh oder durch andere wärmende, geeignete Gegenstände zu geben. Freistehende Hundebetten sind bei kalter Jahreszeit mit Dünger oder Stroh zu umschütten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Weißenfels, den 18. August 1909.
Der kommissarische Landrat, Graf Ulrich.

Vorsteher der Polizeiverordnung wird hiernit erneut von mir in Erinnerung gebracht.

Weißenfels, den 24. November 1916.
Der königliche Landrat, J. A. Zehner, Kreissekretär.

Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am 2. Dezember 1916 von 8 Uhr vormittags ab Butter zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 26. November bis 2. Dezember 1916 gültige Fettmarke werden 55 Gramm Butter ausgegeben.

Ungeeignete oder noch nicht fällige Fettmarken dürfen nicht umgesetzt werden.

Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pfg. genommen werden.

Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.

Teuchern, den 1. Dezember 1916.
Der Magistrat, Knobbe.

Sterbe-Kassen-Gesellschaft

Alle hiesigen Mitglieder, welche noch mit Steuern im Rückstand sind, werden aufgefordert wegen der Rechnungslegung bis zum 30. Dezember alles zu berichtigen, widrigenfalls nach dem Statut verfahren wird.

Der Vorstand, J. A. Der Kassierer Adolf Höhn.

Verkauf von Kälbern.

Am Sonnabend, den 2. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr, gibt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle o. S. auf der Viehrampe am Bahnhof, Nähe des Hauptbahnhofes Eingang Delitzschstraße

250 Stück ca. 1/2-jährige rot und schwarzbunte Kälber beiderlei Geschlechts gegen Zahlung des Taxwertes ab.

Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können, gegen Barzahlung.

Schützenloge
Heute Sonntag
ff. Oettler-Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.

Knecht
der gut mit Pferden hantieren kann sofort gesucht.
Kurt Berger, Untertala.

Lachsheringe
frisch eingetroffen
empfehlen
Ww. Anna Haferkorn.

Papierwäsche
Kragen, Hemden, Formen
Vorhemden weiß u. bunt
äußerst praktisch, sehr billig empfiehlt
D. Vieserenz, Papierhandl.

Zum Besten der Kriegsfürsorge
Offizieller Roter Kreuz-Kalender 1917
des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz
Tagesabreißkalender 3 Mk.
365 Photos aus der Sammlung Sr. Maj. des Kaisers, und 12 Bildnisbeilagen : :
Bearbeitet vom königlichen Hausbibliothekar Dr. Bogdan-Krieger
Beizutragen ist heute jedermanns Pflicht. Auch wir bitten deshalb unsere Leser Bestellungen zu richten an die **Buchh. von D. Vieserenz, Teuchern.**

Weisse Wand Teuchern.

Sonnabend u. Sonntag.

große Schlager.

Anna Müller-Linke die Königin des Humors in dem Lustspielcycloge

Jung muss man sein.

2. Schlager. Jugendstürme

3. Schlager. zwischen Schwarz u. Blond

Der Flüchtling aus d. Fremdenlegion

äußerst spannender Abenteuerroman in 3 Akten

Sonntag von 2 Uhr Jugendvortellung.

Wieder wird Schriftsteller Herr W. Endan ansprechen auch während der Jugendvortellungen.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Weisse Wand Teuchern.

Kirchliche Nachrichten

am 1. Advent (3. 12. 16.)

Kollekte für das Dakonissenhaus in Halle.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl

Vr. Seigmann.

Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst Oberpr. Plagemann.

Gröben: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Plagemann.

Unterwehlen: Vorm. 1/9 Uhr Vr. Seigmann.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen

Eduard Schumann in so reichem Masse zuteil geworden sind, sagen wir unseren herzlichsten tiefempfindenen Dank.

Teuchern, d. 30. 11. 16.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer Lieben unvergesslichen Entschlafenen Frau Witwe

Wilhelmine Gröbe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, Weissenfels, Lichterfelde, Bad Harzburg.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen

Wilhelmine Gröbe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, Weissenfels, Lichterfelde, Bad Harzburg.

Aufruf

an die

deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen.

Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft!

Hindenburg ruft uns und mit uns alle Stände unseres Vaterlandes. — Mit tiefem Verständnis für die schweren Anläufe unserer Landwirtschafft erhofft er von der hohen vaterländischen Gefinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen werden bei der so reichen Ueberwindung der in immer größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns ausgebotenen Kriegsmittel.

Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet. Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie dabeiem geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit bereiteter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer uns die Waffen schmiegen, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die militärischen Hilfsquellen nicht in reichem Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht sofort Nachhülfe bekommen, wie zur Pflicht erhaltet hat.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu versuchen, was uns Landwirte wohl manndlich bedrückt und verbittert hat. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen. — Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß überwunden, — jedes Opfer muß gebracht, — jede Kraft muß angepannt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserem Heere und Volke zu geben, was es braucht um mit uns den endlichen vollen Siegespreis zu erringen.

Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Vornahme aller eigenen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewinnen und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer — unsere ganze Zukunft entziehenden — Zeit von uns fordert.

Deutsche Landwirte schafft und geht, bis der endliche volle Sieg über alle unsere Feinde und ein der Größe unserer Opfer entsprechender Friede errungen sein wird.

Berlin, den 18. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats.
Dr. Graf v. Scherwin-Edwitz, Präsident. Dr. Fritz v. Cetto-Meisgerthausen, 1. stellv. Präsident. Dr. Wehner, 2. stellv. Präsident.

Reclambücher für die Sendungen ins Feld billiger und guter Befestigung in reicher Auswahl empfiehlt
Otto Vieserenz, Buchhandlung.

Kleine Schweine verkauft
Bäckereihortan.

Rheumatismus
Vodraja, Rücken, u. Kreuzschmerzen lindert kein existierendes Pflaster so schnell wie das echte vodorje
amerikanische Pechpflaster
Marke „Sonnensrose“ à 60 Pfg.
aus der Central-Drogerie von Hermann Pöble.

Waschmittel
6 Pfd. Mt. 4.50
Riegel-Waschstücke
16 Stück à 1/2 Pfd. Mt. 6.—
W. Giessner, Dessau 287
Eduardstraße.

Universal bevorzugt werden
Schemelli Pianos
m. ausgeh. Stahlpanzer
Fab. Raff. Wülz. Str. 60
Zett.

Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendf. bewährten
BecoStein-u. Walzenmühle
diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und setzt Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik
Ph. Bender & Co. Naumburg a. S. Nr. 60.
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Osram
hält auf Lager
R. Gäbler.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Spaltenzeile 12 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschriften 10 bis spätestens 10 Uhr. Briefe und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Monatlicher und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstellungen angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N. 142.

Sonntag, den 2. Dezember 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

In der stillen feierlichen Stille bei den Brüdern Kapuzinern in Wien, in der die Mitglieder des Österreichischen Soldatenvereins sich versammelt haben, schließt man auch der große Kaiser Franz Joseph den ewigen Schlaf, in dem ihm, jünger als er an Jahren, so manches Familienmitglied zu seinem Ruhelager vorangegangen ist. Den Ehrensalut für den dahingegangenen Monarchen haben ihm seine Soldaten im Felde abgeben, die im Verein mit den deutschen Kameraden die Helden des Weltkrieges nach allen Seiten vorantreiben, die sich der rühmlichsten Heldenstadt Wien nähern, deren König und Regierung derselben halten, was das höchste Wort Dankbarkeit besagen will. Die drei höchsten Österreichischen, die von dem persönlichen Wohlwollen des alten und gütigen Herrn in Wien so viel Vorteil gehabt hatten, Serbien, Rumänien und Italien, haben die Mädel sich gewonnen und ihr Schicksal selbst bereitet, das auch für das nordöstliche Italien, das schon so harte Verluste erlitten, zur vollen Erfüllung gelangen wird. Es ist ein erregendes Bild gewesen, das kein unteiliges Auge geschaut hat, der Majestät des Neuen Kaisers von seinem irdischen Freunde. Der dahingegangene Kaiser hat das menschliche Schicksal ertragen, doch auch seinem feindlichen Feinde die jüngeren Verwandten sind harte Erfahrungen nicht erspart geblieben. Der Segen seines Großvaters und Vaters hat Kaiser Wilhelm begleitet, und auch Kaiser Franz Joseph hat ihm Worte treuer Erinnerung gewidmet. Seine Ansprache mit dem Kaiser Carl in der Wiener Hofburg hat untern feierlichen Herrn gewiß in Gedanken in jene Tage zurückgeführt, da ihn Jugendfreundschaft mit dem so nach dahingegangenen Kronprinzen Rudolph von Österreich verband. Welche Enttäuschung hat jedoch die Weltgeschichte genommen! Aber es ist noch immer besser gekommen, als viele erwartet haben, und so wird sich, wie wir jetzt vertrauen, alles weiter gestalten.

Im Innern, wie nach außen. Denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, auf dem zur Tat zuerschritten und die Tat vollbracht werden kann. Welche großen Verheerungen

getragen. Auch Zwangsrekrutierung soll den Krieg etwa 10 000 Bewaffnete um sich gebracht haben. Soldaten sind es nicht, höchstens Soldner, die für Geld dienen. Und den Krieg ist nicht besonders zu begehren, wie aus dem Umstande herorgeht, daß die meisten angesehener Truppen einfach verdrängt, wenn sie zu bestimmten militärischen Aktionen aufgerufen werden. Den Krieg, der König von Montenegro, der Fürst von Monaco und einige andere Typen fordern dafür, daß dieser ersten Zeit auch der weitere Moment nicht völlig gebreitet. Es gab eine Zeit, wo Herr Benjamins sogar ein Charakter, was nicht dieser feierliche Abenteuer nur ein Vertreter an seinem König und Vaterlande genannt werden. Die Griechen insgesamt sind zum Glück einflussreicher als ihr früherer Ministerpräsident, und sie halten treu zum König Konstantin in Athen. Der Weltkrieg ist mörderisch gewesen für die Soldaten, aber im Verhältnis noch mehr für die Staatsbürger unserer Feinde, die fast alle über den Kopf gehoben sind. Das ist eine große Galerie von Verbrechern gegen die Friedenskultur geworden. Da dürfen wir stolz sein auf den deutschen Reichsanzler, der binnen seinen 60. Geburtstag unter hehrlicher Anteilnahme feierte. Um ihn zu charakterisieren, brauchen wir nur an ein Wort des während des Krieges verstorbenen italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano zu erinnern, der kurz vor Kriegsausbruch sagte: Herr von Bethmann Hollweg ist ein Charakter, von dem man alle Hochachtung haben muß. Und der verantwortliche Reichsminister Deutschlands hat seitdem nichts getan, was seinen Charakter in anderen Richtungen offenbart.

In letzter Zeit sind wieder Berichte von neutralen Beobachtern Englands veröffentlicht, aus denen ersichtlich ist, daß die Feinde, von den deutschen Juppel-Verleumdungen abgesehen, hat, sondern immer noch im Zustande der Unwissenheit ist. Unsere Luftkrieger werden manchmal auch sie gegen ein mäßiges Gewicht nicht gefest find, dafür sorgen, daß diese Stimmung in England sich nicht ändert, und der Schaden, den sie der feindlichen Heeresausrüstung bereiten, weiter wächst. Ebenso empfindlich werden die Zustände in der Lebensmittelversorgung über welche die Bombardierungen mit stichtlichen Unfällen berichten. Man muß aber amerikanische Getreidemärkte für Frankreich, England und Italien offen bleiben, überdies an Vorkonten besteht in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika schon heute nicht. Die deutsche Nation ist mit viel erhabeneren Staupe in die Weltwirtschaft hineingeführt, als unseren Gegnern dies gelingen wird.

Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Abweisung eines starken feindlichen Angriffes im Iperngebiet.

Armee des Generaloberstmarischalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Iperngebiet griffen nach harter Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nachkampf abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Seeve und der Äncre sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Waast-Waldes zu.

Die farbigen Engländer sind zum Teil recht merkwürdige Helden. Ein gefangener Australier war nur mit einem sehr schweren Mehrgewehr bewaffnet, mit dem er den Deutschen die Köpfe abhacken wollte. Jugendwilde militärische Ausbildung beschert er nicht. Ein Albaner, der in Gefangenschaft geriet, machte aus seinem gähnenden Munde gegen England kein Geht. Ein Amerikaner, der sich in Kanada gegen einen Tageslohn von 5 Schilling hatte anwerben lassen, klagte, daß ihm nur ein Schilling täglich ausgezahlt, der Rest aber zwangsweise zum Rohmmeister eingepaßt, d. h. vorenthalten wurde. Die Angehörigen der Gefallenen würden von diesen Gefangenen wohl niemals etwas zu sehen bekommen.

Die Kriegsmarine. Der Krieg, erfährt man aus einer jeden ausführlichen Flottenzeitung, der am 5. Juni d. S. geklungenen „Domstern“. Es heißt darin: Wir sind bisher wohlbehaltener, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem offenen Boot, welches aber stark leet ist, es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen, daß wir getötet werden. Die Jungens werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot versank und wir sanken. Sämtlich von uns sind jetzt hier alle todähnlich nach Rudern und Wasser-schöpfen. Dies ist das Letzte von uns.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Campulung und Rittstift genommen. Der Lötzburger Paß geöffnet. Zahlreiche Gefangene.

Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generaloberst Erzherzogs Joseph.

An den Waldkarawaten und den Grenzabschnitten

der Moldau setzen die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Ruffe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen.

Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhut zurück. Unser Vortritt ist geflohen auch Campulung genommen und dadurch der Weg über den Lötzburger Paß geöffnet worden. Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayerischer Truppen.

Von Ihrer Majestät kaiserliche Regiment Königin nahm die Gelabron des Mittelmeeres v. Borcke bei Gelanesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Der Balkankrieg.

Weitere Vorbereitungen der Armeen Makedoniens. Große Siegesbeute. Mithlächter feindlicher Vortritt bei Monastir.

Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Madenfen. Die Donau-Armee ist kampfunfähig im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majora Wlachauer schleswig-holsteinische, hildesburger und bayerische Reserve-Jäger aus.

Seit dem Donau-Übergang hat die Arme mit 48 Offizieren, 2421 Mann, 2 Jäger und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie 32 Munitionsladungen abgenommen.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß.

Der Westhang des Mittenberges ist Granit, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals verwehelt durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Nach dem arnischen bulgarischen Bericht dauert in der Waladai der Vormarsch fort. Bei Giurgiu machten wir zwei Offiziere und zweihundert Mann zu Gefangenen. In der Donau zwischen Tulrafon und Gernapoda Infanteriefeuer. Bei Gistina zeitweiliges Geschützkampf. In der Dobrudschka schwache Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. In der mazedonischen Front wurde ein feindlicher Angriff gegen die Höhen bei Monastir durch Pfeifer zurückgeschlagen. In Gernapoda verhältnismäßige Ruhe. In der Umgegend des Dorfes Granite schiften sich feindliche Angriffe. In der Mogensa-Gebirge, am Warbar und an der Beliska-Front Artilleriefeuer. In der Nähe des Tabins-Ses zerstreuten wir durch Feuer starke Erkundungsabteilungen.

Rumänien kämpft jetzt um seine eigene Existenz. Über 70 000 Mann hat es bereits an Gefangenen verloren. Seine blutigen Verluste werden wohl das dreifache betragen. Das wären zusammen 200 000 Mann Verluste, d. h. weit über die Hälfte der im ganzen 450 000 bis 500 000 Mann starken rumänischen Armee. Nach der Säuberung Siebenbürgen und der Dobrudschka, nach dem Überziehen des Grenzwallen im Norden und des Grenzstromes im Süden sind unsere Truppen in die dritte Phase des rumänischen Krieges, den Kampf in der Ebene, eingetreten. Die Initiative, die unsere Führung unverwundbar schnell an sich gerissen hatte, ist uns geblieben. Die Operationen sind im raschen Fluß. Sie werden uns, das dürfen wir zuversichtlich hoffen, neue Erfolge bringen.

Nähertritt der griechischen Regierung? Times meldet aus Athen: Da die Unterredung des Admirals Jounet mit König Konstantin zu keinem Ergebnis geführt hat, will die griechische Regierung zurücktreten, wenn der Monarch sich fernerehin weigert, die Waffen abzugeben.

Rumänischer Offiziermangel ist so groß, daß das Verhältnis der Offiziere zu den Soldaten gegenwärtig wie eins zu hundert, oft noch ungünstiger ist. Für die in den letzten Tagen eingetretene Verschlimmerung der allgemeinen Lage in Rumänien sei besonders der Umstand charakteristisch, daß man alle bisher aus irgendwelchen Gründen oder zu Staatszwecken zurückgestellten Jünglinge unter Aufhebung sämtlicher Erleichterungen und Zugeständnisse unverzüglich zu ihren Truppenparten beforderte. Es betrifft dies auch die Jahrgänge 1917 und 1918, die von Anfang an zu militärischen Instruktionen herangezogen worden waren. Ebenso wird eine neue Musterung aller für untauglich erklärten vorgenommen und nach viel strengeren Grundsätzen durchgeführt werden. Das ganze bürgerliche Leben steht unter dem niederdrückenden Eindruck der Klammung der Waladai.

Zur Kriegslage

Schleht unser Berliner Mitbewerber: Am Nordzipfel der Westfront, am Iperngebiet, unternahm die Engländer einen größeren Vorstoß in etwa 3 Kilometer Breite nach harter Artillerievorbereitung. Sie hofften ungeschlagen dort auf eine feindliche Stellung unserer Linie zu stoßen und der Durchbruch, der ihnen an Somme und Äncre verweigert blieb, zu bemerkstelligen. Sie trugen Nieder. An der Somme eintrüben dichter Nebel noch immer die Gefechtsfähigkeit



Abteilung, die auf dem Gelände zu, vorzuziehen. Von den beiden feindlichen Armeen werden die in den Westgebirgen nördlich der Campulung lebenden zwei rumänischen Armeen, die zweite und die dritte, hart bedrängt. Die überaus reiche Beute an Nahrungsmitteln und sonstigen Werten, die wir sowohl in der Dobrudschka wie in der außerordentlich fruchtbaren Waladai machten, ist hochwichtige Sache. Die Angehörigen der buntschäftigen Truppenteile der Arme von Saloniki, aus der sich verhältnismäßig die früher wenig beachteten Serben noch am besten gehalten, haben es nach der Besetzung der Stadt Monastir in Mazedonien an großen Werten nicht fehlen lassen, aber es ist in dieser Höhe bereits die schwere Enttäuschung in Form einer harten Niederlage gefolgt. Im abgegangenen Sturm haben sich zahlreiche Bataillone des französischen Generals Corraux, des Oberstkommandierenden, verlor, und gegenüber dieser Tatsache nimmt sich die Kriegserklärung des Adolfs von Benjamins und seiner prooffiziellen griechisch-republikanischen Regierung in Saloniki gegen Deutschland und Bulgarien grotesk aus. Da sie in Wirklichkeit erlangen ist, muß hoffentlich bleiben. In den amtlichen Stellen in Berlin und Sofia ist jedenfalls eine beglückwünschende Kenntnis nicht ein-